# Krakauer Zeitung.

Nr. 17. Mittwoch, den 22. Jänner 1862.

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**


## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. Jänner d. J. dem Schullehrer zu Fließ in Tirol, Joseph Wörz, in Anerkennung seines vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Wirkens im Lehrfache, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

In Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. Dezember 1859 wird den 1. Februar d. J. um 10 Uhr Vormittags in dem für die Verlosungen bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße die 350. und 351. Verlosung der älteren Staatsschuld und unmittelbar hierauf die vierte Verlosung der Serien des 5percentigen Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 vorgenommen werden.

Von der k. k. Direktion der Staatsschuld.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 22. Jänner.

Wie das „Vat." meldet, ist der französische Consul in Albanien, Herr Hecquard, allerdings abberufen worden, aber nicht auf den Antrag des Wiener Cabinets, das weder eine Berechtigung, noch ein entscheidendes Motiv hatte, einen solchen Antrag in Paris zu stellen, sondern aus freier Entschließung des Hrn. v. Thouvenel, welcher mit dieser allerdings sehr wünschenswerthen Entfernung des Hrn. Hecquard aus den insurgirten und gährenden türkischen Provinzen Oesterreich einen freundlichen Dienst erweisen wollte.

Ein wegen Blokadebruch aufgebrachter britischer Schooner, der „James Campbell" ist, mit der britischen Flagge unter der Flagge der Vereinigten Staaten wehend, nach Newyork geführt worden. Wie wir einer in der Londoner Gazette veröffentlichten Depesche des Lord Lyons an Earl Russell vom 31. Dez. v. J. entnehmen, verdammt Mr. Seward diese Handlung in den stärksten Ausdrücken. Ferner hat der Commandeur eines Vereinigten Staatendampfers drei britischen Seeleuten, die wegen Blokadebruch gefangen waren, als Bedingung ihrer Freilassung einen Eid abgenommen, durch den sie sich verpflichten mußten, künftig nie mehr an einem solchen Unternehmen sich zu betheiligen. Mr. Seward verdammt auch dies Verfahren entschieden und hat die Seeleute der eingegangenen Verpflichtung entbunden.

Englische Blätter theilen ein Gerücht mit, nach welchem die britischen Truppen Matamoras besetzen würden, um sich über Brunsville mit den Südstaaten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise die Ausfuhr von Baumwolle und Contrebande zu erleichtern.

Die „Times" bringt einen Bericht ihres Specialkorrespondenten William Russell, in welchem es heißt: Gerüchte, die einige Glaubwürdigkeit verdienen, erzählen von einer im Süden entdeckten Sclavenverschwörung und von der Hinrichtung der Rädelsführer. Zu bestätigen scheint sich vorerst, daß die Neger auf den Pflanzungen von Dr. Mercer, Dr. Duncan und General Guitman sich in einem Zustande der Empörung befinden. (Die abolitionistische Presse des Nordens freut sich dieser Vorgänge und hält „Ermordung der Herren durch ihre Sclaven" für das geeigneteste Mittel, den Streit beizulegen und den Süden der Union zu erhalten.)

Der Wuthschrei der pariser revolutionären Blätter bei der Nachricht, daß die päpstliche Nuntiatur in Petersburg wiederhergestellt werden würde, beweist zur Genüge, daß dieses Ereigniß von der höchsten Wichtigkeit ist; es ist, schreibt der pariser =-Correspondent, in der That für die Revolution ein doppelter Schlag, indem es die Anerkennung des sogenannten Königreichs Italien durch Rußland ein für alle Mal aus der Reihe der Eventualitäten streicht und den polnischen Clerus zu einem richtigen Verständniß seiner Aufgabe bringen wird. Für die Rechte seiner eignen Krone kämpfend, erkennt Pius IX. auch die Rechte des Kaisers von Rußland an; etwas Anderes bedeutet die Wiederherstellung der Nuntiatur in Petersburg nicht, und die heilsamen Wirkungen werden sich hoffentlich bald in Polen offenbaren. Selbstverständlich ist diese Verständigung zwischen Rom und Petersburg auch ganz dazu geeignet, den Kaiser Napoleon in seinem Entschlusse, Rom nicht oder noch nicht der Revolution preiszugeben, zu befestigen. Der Augenblick, alle Continental-Mächte stutzig zu machen, wäre schlecht gewählt; denn England steht gerüsteter als je da, und man kann nicht wissen, was Lord Palmerston im Schilde führt. Auch wird die Thronrede sehr friedlich und conservativ lauten. Vergebens sprachen in dem letzten Ministerconseil die beiden Minister des Innern und des Auswärtigen (also die Herren Persigny und Thouvenel) für die Räumung Roms, der Kaiser erklärte kurzweg, daß der Status quo unverändert bleiben werde. Der Moniteur hat, von der Senatssitzung in Turin sprechend, dem Baron Ricasoli nicht einmal die Ehre erzeigen dürfen, seine zuversichtlichen Auslassungen in Betreff Roms anzuführen.

Herr v. Thouvenel, schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg." aus Paris, hat den Mitgliedern des diplomatischen Corps eröffnet, daß die auf den Aufenthalt des Königs von Neapel in Rom bezüglichen Gerüchte, soweit sie Schritte von Seiten Frankreichs betreffen falsch sind, und daß der Marquis Lavalette, als er sich dem König Franz II. vorstellte, in zartester Weise auf eine Uebersiedlung angespielt haben mag, jedoch nicht mehr darauf zurückkam, als der König anderer Meinung zu sein schien. Weder der Gesandte in Rom noch Hr. Thouvenel haben Gelegenheit gehabt, die päpstliche Regierung über diesen Gegenstand zu unterhalten.

Msgr. Chigi soll am Sonntag nach dem Hochamte vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen werden. Man vermuthet, daß der Kaiser in seiner Erwiderung auf die Anrede des Nuntius stark betonen werde, daß Papst und Kirche Vertrauen auf ihn haben können, daß er aber gleichzeitig auf gewisse Concessionen hinweisen werde, welche dem Geist der Zeit gemacht werden müssen. Wenn der Gesandte Sr. Heiligkeit das pro und contra der kaiserlichen Rede abwägt, wird er die Audienz sonach wohl nicht klüger verlassen, als er sie betrat.

Das „Journal des Debats" glaubt folgende Aufschlüsse über den Stand der Unterhandlungen geben zu können, welche über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und dem Zollverein geführt werden. „Frankreich, nicht Preußen hält an dem Eingangszoll ad valorem für einen großen Theil der Artikel fest, die wirklich nach einem anderen Systeme nicht wohl besteuert werden können, so z. B. Möbel, Moden, künstliche Blumen, Wagen ꝛc. Für alle diese Artikel ohne Ausnahme möchte die Zollvereinscommission eine specifische Steuer einführen. Das ist die erste Schwierigkeit, die sich geltend macht. Die zweite bezieht sich auf den zu erhebenden Steuerbetrag, und die Meinungsverschiedenheit hierüber kommt namentlich daher, daß der Zollverein sich weigert, für eine ziemlich große Anzahl von Erzeugnissen seine Zölle so weit herunterzusetzen, als wir sie heruntersetzen. Beide Streitfragen werden jedoch bald gelöst werden."

Die Unterhandlungen wegen Zustandekommens eines Handelsvertrages zwischen Belgien und England haben in neuster Zeit gute Fortschritte gemacht. Das Haupthinderniß für den Abschluß liegt in der Frage wegen Ablösung des Scheldezolls, über welche aber jetzt eine Verständigung angebahnt sein soll.

Wie der F.P.Z. aus Paris geschrieben wird, entbehrt die Nachricht, daß die französische Regierung zwei Schiffe zum Beobachten ins adriatische Meer geschickt habe, jeder Begründung.

Die spanischen Blätter veröffentlichen den Wortlaut des Vertrages, welcher die Differenzen zwischen Spanien und Marokko ausgleicht. Dem Vertrag zufolge werden die spanischen Truppen Tetuan und dessen Gebiet räumen, sobald den Commissären der Königin Isabella eine Summe von 3 Mill. Duros übergeben worden ist. Was die 10 Mill. Duros betrifft, welche den übrigen Theil der von Marokko zu zahlenden Kriegsentschädigung betrifft, so wird die Königin von Spanien Commissäre ernennen, welche die Hälfte der Zollerträge Marokko's zu erheben haben. In Betreff der Grenzregulirung werden die Conventionen vom Jahre 1859 zur Richtschnur genommen, die durch den Friedensvertrag vom Jahre 1860 bestätigt worden. Alle Bestimmungen des Vertrages sollen innerhalb eines Zeitraumes von fünf Monaten zur Ausführung kommen, geschieht dies jedoch früher, so werden die spanischen Truppen Tetuan sofort räumen. Die Kosten des Krieges belaufen sich auf 236 Mill. Realen.

Die „Berling'sche Ztg." in Kopenhagen druckt die Depesche des Ministers Hall vom 26. Dezember nach den „Hamburger Nachrichten" ab und leitet dieselbe mit der Bemerkung ein, wie „es für gewiß angesehen werden dürfe, daß diese eilige Veröffentlichung eines vertraulichen Actenstücks von der preußischen Regierung veranlaßt sei, welche dadurch einen Druck von Seiten der nationalen Presse hervorrufen wolle, um eine willkommene Gelegenheit zu erhalten, sich aus den Verhandlungen herauszuziehen und die Sache wieder an den Bundestag zu bringen." Die „A. Pr. Ztg." weiset diese Beschuldigung mit Entrüstung zurück und erinnert daran, daß die fragliche Depesche, noch ehe sie in Berlin übergeben worden, von dänischer Seite nicht nur den dänischen Gesandten im Auslande, sondern den Vertretern fremder Mächte in Kopenhagen mitgetheilt wurde. Von der preußischen Regierung sei die Veröffentlichung weder veranlaßt, noch auch nur ermöglicht worden.

Nach dem Hamburger „Czas"-Correspondenten beabsichtigt die dänische Regierung im Frühjahr dem Herzogthum Holstein ein provisorisches Steuergesetz zu octroyiren.

Aus Petersburg 13. Januar wird der „HBH." geschrieben: Die Zeitungen sind uns auffallender Weise die stereotypen Berichte über das zu Weihnachten stets abgehaltene Tedeum wegen Vertreibung der Franzosen schuldig. Sollte das mit den freundschaftlicher gestalteten Beziehungen zu dem Tuilerienhofe zusammenhängen?

Fast gleichzeitig mit dem neuen Erzbischof Felinski soll, wie verlautet, auch Marquis Wielopolski, und zwar zur Regulirung der Bauernbefreiungsangelegenheit in Warschau eintreffen.

Die türkische Regierung hat beschlossen, das Budget von 1862 zu veröffentlichen. Es sollen mehrere neue Steuern eingeführt und das Tabaks-Monopol so eingerichtet werden, wie in Frankreich.

Wie dem Pays gemeldet wird, hat die Regierung von Ecuador den Reclamationen der Republik Peru gegenüber die Vermittlung Englands angerufen und letzteres hat sich bereit dazu erklärt.

Die Nachrichten aus Mexico lauten insoferne bedenklich, als sie die Nothwendigkeit, bis in die Hauptstadt vorzudringen und das Land während längerer Zeit mit verstärkter Macht zu besetzen, kaum bezweifeln lassen. Der Präsident Juares hat den Guerillakrieg anbefohlen. Mehrere Familien, die mit dem französischen Minister die Hauptstadt verlassen wollten, ließ er verhaften. Die Proclamation des spanischen Generals spricht im Namen der drei Alliirten, und nicht blos im Namen Spaniens wie behauptet wurde.

Französischen Blättern zufolge werden die alliirten Streitkräfte in Mexico das von den Spaniern besetzte Veracruz wahrscheinlich zur Operationsbasis wählen. Von hier aus werden sie auf der Straße nach Mexico vorrücken und die Städte Tampico, Tuspan, Campeche und Carmen besetzen; man glaubt aber, daß sie erst in den von Banden des Präsidenten Juarez behaupteten Engpässen auf ernstlichen Widerstand stoßen werden. Während auf diese Weise im Innern operirt wird, werden sich die verbündeten Geschwader der Häfen von Tehuantepec, Acapulco und San Blas bemächtigen, um sämmtliche Zölle von Mexico mit Beschlag zu belegen.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

Auf Einladung des Präsidenten Dr. Hein hat der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses am 20. d. eine Plenarsitzung gehalten. Wie bekannt, war angeregt worden, den Zusammentritt des Abgeordnetenhauses noch auf einige Wochen über den 4. Februar hinaus, bis wohin das Haus selber sich vor Weihnachten vertagt hatte, zu verschieben, um dem Finanzausschusse, dessen Arbeiten voraussichtlich noch viele Wochen erfordern, noch einige Zeit zu ganz ungestörter Thätigkeit zu lassen. Dieser Vertagungsplan ist aufgegeben und das Abgeordnetenhaus gedenkt am 4. Februar wieder zusammenzutreten. Dennoch durfte das Abgeordnetenhaus nach dem 4. Februar sehr bald wieder bis gegen Ende des Monats Februar seine Plenar-Berathungen aussetzen, wie es scheint, lediglich aus Rücksicht auf den Finanzausschuß.

## Feuilleton.

### Der Elephant auf Ceylon.

Wenige fremde Thiere sind uns vertrautere Erscheinungen als der Elephant, über wenige ist mehr geschrieben worden als über diesen klugen Riesen. Seit Jahrtausenden im Dienst des Menschen und von ganzen asiatischen Völkern zu schweren Arbeiten verwendet, die er willig und fast mit menschlichem Verstande verrichtet, ist er seit den Zeiten, in denen die indische Heldensage spielt, bis auf unsere Tage herab immerfort beobachtet worden und uns trotzdem blos oberflächlich bekannt. Wir erzählen von ihm noch immer dieselben Märchen, die der alte Ktesias unter den Persern hörte, und das Richtige, das wir über ihn wissen, ist fast lauter überlieferte Kenntniß, zu deren Vermehrung seit langer Zeit nichts geschehen ist. Darum ist es sehr erklärlich, daß ein jüngst erschienenes Werk, Sir J. Emerson Tennent's „Skizze aus der Naturgeschichte von Ceylon", eine Monographie über den singhalesischen Elephanten bringen kann, die fast durchweg den Eindruck der Neuheit macht. Allerdings war Tennent zu einer solchen Darstellung vorzugsweise befähigt, denn er hat zehn Jahre auf der Zimmtinsel gelebt, sie als Naturforscher nach allen Richtungen durchstreift und den Elephanten im wilden und im zahmen Zustande kennen gelernt.

Die Größe des Thiers wird oft übertrieben. In den meisten populären Werken über Naturgeschichte findet sich die Angabe, daß der ausgewachsene Elephant von den Füßen bis zur Schulter siebzehn bis zwanzig Fuß messe. In der Wirklichkeit kommen solche Größenverhältnisse nicht vor; der stärkste africanische Elephant ist nicht höher als neun und einen halben Fuß, und der singhalesische wächst selben über acht Fuß hinaus. Die gewaltigen Stoßzähne des Elephanten vom africanischen und asiatischen Festlande hat der letztere höchst selten. Unter hundert männlichen Elephanten ist einer, von dem sich Elfenbein gewinnen läßt. Alle andern haben blos Fangzähne von zehn bis zwölf Zoll Länge, welche ihnen dazu dienen, die Rinde von den Bäumen zu schälen oder kleine Zweige und Schlingpflanzen zu zerreißen. Einen ebenso friedlichen Gebrauch macht der mit Stoßzähnen versehene Elephant von diesen. Eine Waffe sind sie für ihn nicht und können es nicht sein, weil sie fast senkrecht nach unten gehen und der Elephant seinen Kopf nur mit großer Schwierigkeit über die Höhe seiner Schultern zu heben vermag. Seine Waffen sind seine Füße, mit denen er seine Feinde zermalmt, und sein Kopf, dessen Gewicht und Stoßkraft furchtbar genug sind, um den zarten und leicht verwundbaren Rüssel im gewöhnlichen Kampfe entbehrlich zu machen.

Im Dienste des Menschen entdeckt der Elephant bald, daß er von seinen Stoßzähnen, mit denen er im wilden Zustande junge Bäume aufschlitzte, um zu ihrem süßen Mark und Saft zu gelangen, einen neuen Gebrauch machen kann. Er hebt mit ihnen schwere Balken und Steine, bringt die Last ins Gleichgewicht und trägt sie auf den Zähnen fort. Ein starker Elephant schafft eine halbe Tonne oder zehn Centner auf diese Weise an den Ort ihrer Bestimmung. Einst begegnete Tennent in der Nähe von Kandy einem solchen lasttragenden Elephanten. „Mein Pferd", erzählt er, „stutzte bei einem Geräusch, das aus einem Dickicht näher kam und in der Wiederholung der Laute: Urmph, Urmph! in einem dumpfen und unzufriedenen Tone bestand. Als ich um eine Ecke bog, erklärte sich das Geheimniß, denn ich sah mich einem zahmen, von keinem Menschen begleiteten Elephanten gegenüber. Er war mit großer Anstrengung beschäftigt, einen schweren Stamm auf seinen Zähnen im Gleichgewicht zu tragen. Der Weg war schmal, und der Elephant mußte den Kopf zur Seite biegen, um den Stamm in schiefer Richtung durchzubringen. Diese Unbequemlichkeit und die Schwere der Last entlockten ihm die unzufriedenen Töne, welche die Ruhe meines Pferdes störten. Als er uns Halt machen sah, hob der Elephant den Kopf, betrachtete uns einen Augenblick, warf dann den Stamm zur Erde und zwängte unaufgefordert seinen Hintertheil in das Dickicht zurück, um uns vorbeizulassen. Mein Pferd zauderte, und kaum bemerkte das der Elephant, als er sich noch tiefer in das Dickicht schob und sein: Urmph! ungeduldig, aber in einem ermuthigenden Tone wiederholte. Das Pferd war noch immer furchtsam und ich ließ es gewähren, da ich den Instinct der beiden scharfsinnigen Thiere beobachten wollte. Noch einmal drückte sich der Elephant tiefer zwischen die Bäume hinein und verrieth eine gewisse Ungeduld, daß ich nicht vorbeiritt. Endlich ging mein Pferd vorwärts, und so wie wir den Elephanten hinter uns gelassen hatten, nahm er den Stamm wieder auf, schob ihn mit dem Rüssel ins Gleichgewicht und setzte seinen Weg unter lauten Aeußerungen seiner Unzufriedenheit fort." Bis vor kurzem fand man den wilden Elephanten überall auf Ceylon mit Ausnahme des schmalen, aber dicht bevölkerten Küstenstriches. Nicht bloß die Nachstellungen der Jäger haben sein Gebiet beschränkt, sondern auch die Ausdehnung der Kaffeepflanzungen im Innern, denn er ist scheu und meidet daher die Nähe des Menschen. Daß er nur in der heißen Ebene sich wohlbefinde, ist ein Irrthum. Er liebt im Gegentheil die Kühle und man trifft ihn auf den höchsten Bergen, wo Morgens ein starker Reif fällt. Die Scharfsinn, mit dem er im Gebirge „Wege anlegt", ist fast unglaublich. Diese führen immer auf dem Grat der Berge hin und vermeiden die steilsten Hänge. Mancher Elephantenweg ist den englischen Ingenieuren beim Wasserbau von großem Nutzen gewesen. Man hat nämlich bemerkt,

Ein Project des ehemaligen Reichsrathes Maager zur Tilgung der Staatsschuld in 56 Jahren, ohne weitere Schuldaufnahme, ohne Steuererhöhung, ohne Veräußerung des Nationalvermögens, wird in allen Blättern eines Längern besprochen. Herr Maager hat sich deshalb an den Finanzausschuß gewandt und um Untersuchung desselben durch eine Commission gebeten. Der Plan selbst ist jetzt eben so wenig als vorher bekannt, mit der einzigen Ausnahme, daß es sich um die Convertirung der ganzen Schuld in eine neue und wie es scheint, um ein Lotterieanlehen handelt. Herr Maager theilt den Besitz des Arcanums mit mehreren Anderen, die sich gemeinsam eine Prämie von 5pCt. des Ertrages erbitten. Da dieser Plan nicht nur die Möglichkeit geben soll, die Schuld zu tilgen, sondern auch dem Handel, der Industrie und dem Ackerbau unter die Arme zu greifen, so wäre damit alles Ernstes der Stein der Weisen gefunden. Der Finanzausschuß wird sicherlich den Gegenstand reiflich erwägen, und wenn auch nicht sicher die Einzelnheiten, doch über die Ausführbarkeit desselben Bericht erstatten.

---

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien,** 21. Jänner. Telegraphischen Nachrichten zufolge sind Se. k. k. Apostolische Majestät gestern um 2 Uhr Nachmittag in Nabresina eingetroffen und haben nach einem kurzen Aufenthalte die Reise fortgesetzt. In Laibach trafen Se. k. k. Apost. Majestät um 5 Uhr 30 Min. Nachmittag ein. Nach 6 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Wien.

Ihre Majestät die Kaiserin haben Sich allergnädigst bestimmt gefunden, zur Erbauung eines neuen Thurmes für die katholische Pfarrkirche zu Gosau einen Betrag von 100 Gulden zu bewilligen.

Nach der „A. E." würde Ihre Majestät die Kaiserin nach Ostern hier eintreffen und gleichzeitig mit Sr. Majestät dem Kaiser und den kaiserlichen Kindern den Aufenthalt in Laxenburg nehmen, wo bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden.

Die Reise der Frau Erzherzogin Sophie nach Venedig dürfte Anfangs Februar erfolgen.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm, dessen dreimonatlicher Urlaub abgelaufen ist, wird sich nun in Kürze wieder nach Venetien begeben.

Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Leopold und Ludwig Victor sind am 16. d. Mts. von Venedig nach Wien abgereist.

Eine neue von Hofrath Benoni verfaßte Concursordnung ist bereits vollendet, und soll demnächst dem Reichsrath vorgelegt werden.

Der Statthalter von Ungarn, Graf von Palffy, welcher heute hier erwartet wurde, ist in Folge einer Verkühlung etwas unwohl und mußte daher die Reise nach Wien vorläufig um einige Tage verschieben.

Der k. ungarische Vice-Hofkanzler Herr Graf Ladislaus Karolyi wird nächste Woche hier eintreffen.

Der Contreadmiral Freiherr von Wüllerstorf hat heute seine Reise angetreten. Von Wien ist derselbe vorerst in die Schweiz abgereist und begibt sich von dort nach Paris, London u. s. w. Ende März wird Baron Wüllerstorff wieder in Wien eintreffen.

Der Wiener Corresp. des „Pest. Ll." dementirt die Nachricht über die Kalksburger Conferenz mit dem Zusatz, am 13. habe überhaupt Niemand den in Kalksburg weilenden Judex Curiae Grafen Apponyi besucht.

Der Bankausschuß hat nun seine Arbeiten vollendet und zur Verhandlung mit der Regierung ein Comité von 12 Mitgliedern gewählt. Im letzten Momente wurde die Verwahrung aufgehoben, daß die revidirten Statuten nur für die Dauer des jetzigen Privilegiums gelten sollten.

Von Seite der königlich ungarischen Statthalterei sind, wie „Sürgöny" meldet, an die betreffenden Jurisdictionen Instructionen zur Durchführung jener a. h. Verordnung ergangen, mittelst welcher die Annullirung der Beschlüsse jener Jurisdictionen angeordnet wurde, die sich dem Proteste wegen Auflösung des ungarischen Landtages anschlossen, oder diejenigen, die bei der Neuorganisation der Verwaltung Aemter behielten oder annahmen, als „Landesverräther" brandmarkten.

Die Nachricht, daß in Folge einer Besprechung und Einigung des ersten Vicegespans des Agramer Komitats mit dem kroatisch-slavonischen Finanz-Landes-Director die Steuerrückstände fortan durch die k. k. Steuerämter, die laufenden Steuern jedoch durch die Municipalorgane eingehoben würden, berichtigt die „Agram. Ztg." dahin, daß allerdings Intervenirungen der Municipalorgane über Ansuchen der Finanzbehörde aber nur in speciellen Fällen stattgefunden haben, wo es sich um Constatirung der Gründe von angesuchter Steuernachsicht handelte, im Principe jedoch werde bisher an dem die Steuereinhebung betreffenden Beschlusse der Komitats-General-Congregation festgehalten, wornach sich die Municipalorgane hiebei passiv zu verhalten haben.

## Deutschland.

Der König hat dem Professor Sybel in Bonn die Schleife zum rothen Adler-Orden dritter Classe verliehen. Sybel hat vor Kurzem eine Schrift veröffentlicht, in welcher er Preußen auffordert, nöthigenfalls mit Waffengewalt die Einheit Deutschlands herzustellen.

Die „Allgemeine Zeitung" gibt in einer Correspondenz „vom Main" Andeutungen über die wahren Gründe der „Unthätigkeit" und „Verschleppung nationaler Interessen," welche man in gewissen Organen so gern dem Bunde vorwirft. Es heißt darin: „Nach einer bis jetzt unbesprochen gebliebenen Angabe hätte Preußen mit mehreren süddeutschen Staaten so eben Unterhandlungen zu „Verträgen über den Transport von Truppen auf den Eisenbahnen dieser Staaten" angeknüpft. Wenn dieser Angabe auch nicht mehr als eine bloße Absicht Preußens zu solchen Unterhandlungen zu Grunde liegen sollte, so würde dies schon genügen, um zu begreifen, warum ein Bundesbeschluß, welcher die Verpflegung und den Transport von Bundestruppen ein- für allemal im Allgemeinen und Besonderen feststellt, noch immer auf sich warten läßt. Schon seit Jahresfrist hat die Bundesmilitär-Commission den Entwurf eines Beförderungs- und Verpflegungsreglements für das deutsche Bundesheer für den Fall eines förmlichen Aufgebots ausgearbeitet, welcher selbstverstanden auch für nicht zum Bundescontingent zählende Truppen vorsieht. Der Entwurf läßt nichts außer Acht. Zum Bundesbeschlusse vor einem Jahr erhoben, würden Oesterreich, Preußen und der Bund als solcher ein gemeinsames einheitliches Verpflegungs- und Transportreglement besitzen, welches nichts zu wünschen übrig ließe und Unterhandlungen über Verträge ganz überflüssig gemacht haben würde. Allein er ist noch heute „Entwurf" und ruht bei den Acten der Bundesmilitär-Commission. Er konnte noch nicht der Bundesversammlung zur Beschlußfassung als „Gutachten der Militär-Commission" vorgelegt werden, weil das Votum des preußischen Militär-Bevollmächtigten nicht von Berlin eintraf. Nur dieses zustimmende Votum fehlt und Deutschland hätte sein einheitliches militärisches Verpflegungs- und Transportreglement."

Die „Woch. des National-Vereins" behauptet, derselbe Grund, der neuerlich in Sachen der Zeitungsbesteuerung einige deutsche Staaten zur Beschwerdeführung gegen Preußen veranlaßt habe, liege in höherem Grade in Hannover vor. In Hannover nämlich, wo die einheimische Presse stempelfrei ist, würden die auswärtigen Blätter, „welche regelmäßig politische Nachrichten bringen", neben dem Postaufschlage mit einer Stempelsteuer von 1 Thlr. 10 Sgr. belegt.

Der am 1. Jan. wegen eines seinem selbstverfaßten Werke über Naturalismus entnommenen und mit einer Einleitung versehenen Leitartikels „Eine Zeit- und Weltbetrachtung beim Jahreswechsel" zugleich mit der deshalb angeordneten Untersuchung verhaftete und dann auf Verfügung des Hofgerichtes wieder in Freiheit gesetzte Redacteur der Wiesbadener Zeitung Dr. Löwenthal ist nunmehr in der Hauptsache wegen Herabwürdigung der Religion zu einer Correctionshausstrafe von zwei Monaten verurtheilt und zugleich seine Wiederverhaftung verfügt worden, die jedoch gegen Caution aufgehalten werden kann.

Nach Berichten aus Marburg ist der frühere Minister Hassenpflug in der Nacht vom 18. auf den 19. d. von einem Schlaganfall betroffen worden.

Se. k. Hoh. der Kronprinz von Hannover soll, wie man hört, nach seiner zum 14. April bevorstehenden Confirmation die Universität Göttingen beziehen. Während des Aufenthaltes des Kronprinzen soll das zweite Bataillon des Leibregiments daselbst garnisoniren. Die Eröffnung der Bremen-Geeste-Bahn mit den beiden Endstationen Bremerhafen und Geestemünde ist auf den 23. d. angesetzt.

## Frankreich.

**Paris,** 18. Jänner. Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung des neuen Stückes: „La fille du paysan" bei. Wenn das kalte Wetter, das wir seit einigen Tagen haben, anhält, so soll nächsten Montag großes Nachtfest auf dem See des Bois de Boulogne Statt finden. — Im gegenwärtigen Augenblicke befindet sich eine große Anzahl von Präfecten in Paris. Der Kaiser will dieselben vor Eröffnung der Kammern direct über die Lage ihrer respectiven Departements befragen. — Mehrere Senatoren, welche zugleich Mitglieder des Vincenz-Vereines sind, beabsichtigen, gelegentlich der Adreßdebatten die Unterdrückung dieser Vereine direct zur Sprache zu bringen. Ueberhaupt dürften die Senats-Verhandlungen interessanter werden, als die des gesetzgebenden Körpers, schon durch den Umstand, daß die Minister, welche Senatoren sind — und sie sind es beinahe sämmtlich — beschlossen haben sollen, ihre betreffenden Departements, wie bereits Hr. Fould in der Discussion über den Senatsconsult gethan, persönlich zu vertreten. — Von fünfzehn Würdenträgern der Freimaurerei, welche Marschall Maguan auf morgen, Sonntag, zu sich beschieden hat, haben nur vier, wie es heißt, die Einladung angenommen. — Die Herren Grandguillot und Vitu sind ihrer publicistischen Verdienste wegen zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. — Die „Union du Var," die es versäumt hatte, ihren Redacteur en Chef vom Ministerium des Innern bestätigen zu lassen, wie dieses das Preßgesetz vorschreibt, ist vom kaiserlichen Hofe von Aix unterdrückt und ihr Gerant und Eigenthümer jeder zu einem Monat Gefängniß und 700 Francs Geldstrafe verurtheilt worden. Es ist dies das erstemal, daß diese Bestimmung des Preßgesetzes in Anwendung gebracht wurde. — Die Sammlungen für die Arbeiter in Lyon und St. Etienne nehmen einen erfreulichen Fortgang; die ganze erste Seite des „Siècle" und noch darüber ist heute mit der Anzeige von Beiträgen ausgefüllt. Außerdem fließen durch Vermittlung der clericalen Blätter reichliche Beiträge direct nach Lyon dem Cardinal-Erzbischofe Bonald zu, der überhaupt zuerst in der Oeffentlichkeit auf die gräßliche Noth der Seidenarbeiter aufmerksam gemacht hatte. — Vom 1. Jänner 1862 an sind die Gehälter der Präfecturräthe auf den zehnten Theil des Präfectengehalts erhöht worden, d. h. auf 4000 Fr. in den Präfecturen erster Classe, auf 3000 Fr. in den Präfecturen zweiter Classe und auf 2000 Fr. in den Präfecturen dritter Classe. Im Seine-Departement ist der Gehalt der Präfecturräthe auf 10.000 Francs festgesetzt worden. — Dem „Nouvelliste de Rouen" zufolge wäre die Vertheidigung des Herrn Mirès vor dem Gerichtshofe von Douai Herrn Berryer anvertraut worden.

Mit Erstaunen vernahm man heute, daß die Bank von Frankreich sich nicht in der Lage befindet, den Diskonto herabzusetzen. Man schließt daraus auf eine Verminderung des Bankvorraths, welche jedoch geringe Besorgnisse einflößt, da der Wechselcurs auf London und der dortige Geldmarkt den Bezug von Gold sehr erleichtern. Die Bank wird hauptsächlich durch Wechselprolongationen in Anspruch genommen. Sensation erregte es heute, daß auch hier Geldsammlungen für die brodlosen Arbeiter in Lyon unternommen werden. Die Zahl der Brodlosen in Lyon soll 50,000 betragen. Es sind täglich 20,000 Fr. erforderlich, um sie mit trockenem Brode zu versehen. Die vor einiger Zeit schon begonnene Auswanderung der Seidenweber wird sehr befürchtet, da dieselben insbesondere nach Spanien gezogen werden, welches die Lyoner Industrie auf den südamerikanischen Märkten auszustehen sucht.

Eins der Mittel, durch welche Herr Achille Fould die leeren Staatskassen des neuen Empire zu füllen gedenkt, heißt: Verdoppelung der Cautionen der ministeriellen Beamten. Der Plan ist von Belang; denn nach dem Goth. Almanach pro 1862 beträgt die Summe der Zinsen, welche der Staat jährlich für Cautionen zahlt, 7.800,000 Livres; das würde zu drei Procent ein Capital von 260 Millionen geben, verdoppelt Fould die Cautionssumme, so ist's also ein Capital von 520 Millionen. Uebrigens erhält sich auch das Gerücht, daß der Staatsrath an einem die Einführung der progressiven Steuern betreffenden Gesetzproject arbeiten lasse.

In dem unerquicklichen Briefwechsel zwischen dem Cultusminister und dem Bischof von Arras scheint noch nicht das letzte Wort gesprochen zu sein. Herr Rouland hat angeordnet, daß aus den Archiven alle Prozesse und Klagen gegen Geistliche und Klöster wegen der Sequestrirung Minderjähriger und wegen anderer Mißbräuche für eine weitere Erwiderung zusammengestellt werden sollen.

Der sardinische Generalconsul in Marseille hat kundgemacht, daß die schaarenweise sich dort aufhaltenden Recrutirungsflüchtlinge aus Italien amnestirt sind und sich in seiner Kanzlei melden sollen. Keiner aber hat sich gemeldet.

## Großbritannien.

Betreffs der Blokade der südlichen Häfen Nordamerikas hat Mr. Fenwick, eines der Parlamentsmitglieder für Sunderland, vor einigen Tagen bei einem öffentlichen Diner erklärt, ein Unterhausmitglied sei bereit, dem Parlamente bald nach dessen Zusammentritt Beweise vorzulegen, daß seit der angeblichen Blokade der Südhäfen nicht weniger denn 600 Fahrzeuge in dieselben eingelaufen seien, ohne von den Nord-Unions-Kreuzern angehalten zu werden. Unter diesen Umständen sei es die Pflicht aller Seemächte, eine derartige Blokade als nicht existirend zu erklären.

Die Versendung von Kriegsmaterial nach Canada dauert in großartigem Maßstabe fort. Am 17. d. ist der Transportdampfer „Spartan" mit 12,000 Tonnen Munition von Woolwich abgegangen und im Laboratorium daselbst ist von Seiten der Admiralität Befehl eingetroffen, 2 Millionen Kugeln für Miniébüchsen in jeder Woche anfertigen zu lassen. — Die Eisenfregat „Warrior" macht einen Ausflug nach dem Süden und führt vorerst Truppen nach Lissabon, die von dort nach den westindischen und Mittelmeer-Stationen weiter befördert werden sollen.

Der Commandeur des oftgenannten „Sumter", R. Semmes, veröffentlicht ein aus Cadix vom 9. d. datirtes Schreiben an den Herausgeber der Times voll der heftigsten Angriffe auf die Regierung in Washington, zumal gegen deren Admiralitätssecretär, Herrn Gideon Welles. Er war von diesem in seinem officiellen Berichte ein Pirat gescholten worden, während er doch wisse, daß der Sumter ein Kriegsschiff des Südens und als solches von allen neutralen Staaten Europa's (England, Frankreich und Spanien) behandelt worden sei. Sechs der besten Fregatten habe man zu seiner Habhaftwerdung nachgeschickt, ohne daß der glorreichen Flotte der Union gelungen sei, ihn zu fangen oder sonst etwas auszurichten, als etwa ein paar elende Sandsäcke-Batterien zu zerstören und bei Beaufort Baumwolle zu stehlen. In diesem Tone geht es eine ganze Spalte lang fort. Besagter Commandeur besitzt offenbar nicht allein ein tüchtiges Schiff, sondern auch ein flottes Mundwerk.

## Italien.

Der „Köln. Ztg." wird aus Turin, 16. Januar, geschrieben: Man fragt sich bereits, ob Ricasoli aus der Votirung des Verwaltungsgesetzes eine Cabinetsfrage machen werde. Es ist nicht zu läugnen, daß diese Debatte die nächste große Gefahr ist, welche das Ministerium zu bestehen haben wird. Der Kirchthurm-Patriotismus der Majoritäts-Mitglieder wird in einen bedenklichen Conflict gerathen mit dem guten Willen, die neulich mühsam zusammengeleimte Einigkeit aufrecht zu halten. Ricasoli läuft um so eher Gefahr, von Manchen in Stich gelassen zu werden, als die Verwerfung des Gesetzes kein Mißtrauen gegen seine Person einschließt. Das Gesetz hat nur wenige entschiedene Freunde, was allerdings nicht zum Verwundern ist, da es aus einer Verschmelzung des Ratazzi'schen Gesetzes und des Minghetti'schen Regional-Systems hervorgegangen. Die beiden wichtigsten Modificationen, welche Ricasoli an dem ersteren angebracht, zeigen ebenfalls das Streben nach einer Vermittlung, indem die eine auf dem centralistischen, die andere auf dem entgegengesetzten Princip beruht. Die letztere stellt nämlich die Provinzial-Budgets wieder her, die erstere aber schmälert die Bedürfnisse der Provinzial-Versammlungen hinsichtlich der Gemeinden zu Gunsten der Präfecturräthe.

In Mailand kam es am 13. d. Abends zur späten Stunde zwischen Soldaten des hier liegenden Cavallerie-Regiments Genova zu einem blutigen Conflict. Es waren Neapolitaner und Piemontesen, Soldaten eines und desselben Regiments. Unter beider-

---

daß der Elephant, wenn er ein zwischen hohen Bergzügen eingeschlossenes Thal überschreitet, immer die beste und sicherste Uebergangsstelle trifft. Wie hat das Thier in Dickichten, die ihm jeden Fernblick verwehren, solche Stellen ermitteln können? Im Himalaya ist der Elephant ein besserer Straßenbauer als die Eingeborenen. Der dortige Mensch führt seinen Weg in gerader Linie die steilsten Höhen hinan, das Thier läßt ihn in Windungen nach oben laufen.

Wo ein Mensch gehen kann, da geht auch der Elephant, vorausgesetzt daß Raum für seinen umfangreichen Körper da ist. Ist ein Abhang so steil, daß der Elephant, wenn er aufrecht hinabsteige, sich überschlagen würde, so verfährt er auf folgende Weise. Er kniet mit den Hinterfüßen nieder, so das sein Leib auf dem Boden liegt. Nun schiebt er vorsichtig einen seiner Vorderfüße ein Stück am Abhange hinab. Findet er dort keinen Ruhepunkt, so bildet er einen, indem er die Erde, wenn sie feucht ist, zusammenstampft, oder wenn sie fest ist, durch Herausreißen von Rasen eine Stufe macht. Ist dieser Punkt gewonnen, so wird der andere Fuß auf dieselbe Art vorgeschoben, um weiter nach unten die gleiche Arbeit zu verrichten. Der zuerst in Bewegung gesetzte Fuß wird nun frei und kann die dritte Stufe schaffen, worauf die Hinterfüße nachfolgen und die obersten Stufen einnehmen. So arbeitet sich der Elephant bis ins Thal hinunter und zwar in schräger Richtung der Seite des Berges entlang. Dieses Manöver hat ein Elephant bei einer Senkung von 45 Grad mit einer Haudah, zwei Jägern und ihrem Gepäck auf dem Rücken ausgeführt.

Wasser ist das stärkste Bedürfniß des Elephanten und ein kühles Bad sein Lieblingsgenuß. Beim Schwimmen über Flüsse könnte er einen großen Theil seines Körpers über dem Wasser halten, aber er zieht es vor, ganz unterzutauchen und blos die Spitze seines Rüssels durch die er athmet, in der freien Luft zu lassen. Zuweilen hebt er sich um zu sehen ob er die rechte Richtung noch hat. In der trockenen Jahreszeit verschwinden die kleinern Flüsse oft ganz unter dem Sande den sie von den Bergen mitgebracht haben. In diesem Bett graben die Elephanten Brunnen von vier bis fünf Fuß Tiefe und machen mit ihrem Rüssel unten ein Loch, damit das Wasser heraufdringen kann. Der Elephant kennt sein Gewicht und bildet daher auf einer Seite einen allmählig abfallenden Zugang zum Brunnen, damit er mit seinem Rüssel zum Wasser gelangen kann, ohne daß Sand in dasselbe fällt.

Jede Elephantenheerde ist eine Familie, keine durch Zufall oder Neigung zusammengeführte Gruppe. Daß alle ihre Mitglieder unter einander verwandt sind, erkennt man an ihrer Aehnlichkeit. In einer Heerde von einundzwanzig Stück, die 1844 gefangen wurde, hatten alle dieselbe abweichende Form des Rüssells, der bei ihnen oben und unten gleich dick war, statt sich nach der Spitze hin zu verjüngen. In einem andern Falle hatte eine ganze Heerde von vierunddreißig Stück gleichfarbige Augen. Nicht selten vereinigen sich mehrere Familien, und wenn das Wasser selten ist, findet man hundert bis zweihundert Thiere bei einander, doch bei dem ersten Anschein von Gefahr sammelt sich jede Heerde für sich und trifft ihre Vertheidigungsmaßregeln ohne sich um die andern zu bekümmern.

Der älteste und stärkste Elephant der Heerde ist der anerkannte Führer derselben. Durch Zeichen, die sich der Beachtung des Menschen entziehen, ertheilt er seine Befehle und findet augenblicklichen Gehorsam. Bemerkt er eine Gefahr, so erläßt er eine Warnung, die in einem leisen Ton besteht. Er wird mit den Lippen hervorgebracht, und Jäger vergleichen ihn mit dem Zwitschern eines Vogels. Ist die Gefahr dringend, so schlägt der Führer mit der flachen Seite des Rüssels auf den Boden, wodurch ein Schall entsteht, als ob man mit einem Hammer auf ein hölzernes Gefäß schlüge. Im nächsten Moment ist die Heerde mit einem donnernden Geräusch, als ob sie Alles vor sich zerschmettern wollte, auf der Flucht. Plötzlich ist alles still, und Unerfahrene könnten glauben, daß die Elephanten stille stehen. In der That stehlen sie sich hinweg, mit einer Stille, die man bei einem so mächtigen Thiere nicht für möglich halten sollte, und mit einer solchen Vorsicht, daß sie kaum eine Spur hinterlassen.

Das Auge nutzt dem Elephaten nicht viel, eine Gefahr zu entdecken. Sein Gesichtskreis ist ein sehr beschränkter, theils wegen seines steifen Nackens, der ihn Gegenstände über der Höhe seines Kopfes schwer wahrnehmen läßt, theils wegen des dichten Laubwerks, das ihn umgiebt. Sein außerordentlich feiner Geruch und sein ebenso feines Gehör schützen ihn weit besser. Es gibt übrigens auch taube Elephanten, und sind diese zugleich Einsiedler, so fürchtet man sie mehr als jedes andere wilde Thier. Der Einsiedler ist nämlich ein Ausgestoßener, den die Heerde wegen seiner bösen Eigenschaften nicht mehr unter sich dulden wollte. Einige haben vielleicht zufällig ihre Heerde verloren und sind erst durch die Einsamkeit mürrisch und wild geworden. Thiere dieser Art leben häufig in der Nähe der Menschen, zerstören ihr Pflanzungen, trampeln ihre Gärten nieder und richten in den Reisfeldern und jungen Palmwäldern furchtbare Verwüstungen an. Ein Zusammentreffen mit ihnen wird mit Recht gefürchtet, da sie nicht selten auf den Menschen losgehen und ihn tödten. Einst befand sich ein Engländer mit mehreren Eingeborenen im Walde, als plötzlich ein solcher Elephant erschien. In der Nähe befand sich ein großer Baum, auf dessen Zweige sich alle retteten. Der Elephant bemerkte sie und suchte den Baum umzureißen. Zuerst schlang er seinen Rüssel um den Stamm und zog mit aller Macht, dann stemmte er den Kopf dagegen und versetzte ihm furchtbare Stöße, endlich lief er in der Runde herum und zertrat alle Wurzeln, um dem Baume

seitigen Verfluchungen der betreffenden Nationalität und Seitens der Neapolitaner auch des Königs-Ehrenmannes, fielen dieselben über einander her. Da von der blanken Waffe (nach einigen auch von Pistolen) Gebrauch gemacht wurde, so konnte es nicht fehlen, daß beiderseits Verwundungen stattfanden, und ein Soldat der piemontesischen Partei blieb auf dem Kampfplatz. Den herbeigeeilten Carabinieri gelang es erst sehr spät die Kämpfenden zu trennen. Ueberhaupt ist es nichts Neues, daß Neapolitaner und Piemontesen aneinander gerathen; schon öfters fanden blutige Streite unter ihnen statt. Auch kommen fortwährend unter den Neapolitanern viele Desertionen in Masse (10, 15 und noch mehr) vor.

Die Brigantaggio, schreibt man der „C. O." aus Neapel vom 14. Januar, dauert in seiner bekannten Form, ohne auch nur den Schein der Abnahme zu haben, ununterbrochen fort. Die liberalen Blätter können allerdings, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten, täglich von neuen Siegen der Truppen über die Brigantis, von Füsilirungen und getödteten Aufständischen berichten, aber doch nie die Nachricht von der endlichen Beruhigung des Landes bringen. Immer wieder tauchen neue Banden an Stelle der alten, zerstreuten und vernichteten auf. Bei Auletta ist es gelungen, in 2 Gefechten von der Bande „Gesu Maria" einige 40 Mann zu tödten und gefangen zu nehmen. In Sora hat sich der Guerilla-Chef Valentino Alonzi, der Bruder und Unteranführer des berüchtigten Chiavone, freiwillig gestellt und ist den Gerichten zur Aburtheilung übergeben worden. In der Capitanata aber wächst der Aufstand trotz der in Manfredonia gelandeten 3 Bataillone des 8. piemontesischen Regiments. Die Nationalgarde dort ist es müde, ohne gehörige Unterstützung der Truppen gegen die Guerillas zu kämpfen, und erklärte sich entweder offen für dieselben, oder sieht unthätig ihren Einfällen und Brandschatzungen zu. Neben vielen Klagen über die Aufständischen und über die Unthätigkeit der Regierung wird aus dem Hauptorte der Capitanata, Foggia, von der Entdeckung eines muratistischen Comités, die auch hier in Neapel einige Verhaftungen nach sich zog, berichtet. Es ist dies das erste Mal, daß von einem solchen, jedenfalls vereinzelt dastehenden und ganz unwillkürlich nur der bourbonischen Partei in die Hände arbeitenden Comité die Rede ist.

Die Bandenführer Campania, Cipriano und la Gala sind dem „Giornale di Napoli" zufolge verwundet, sie werden verfolgt und ihre Genossen sind auf ein Dutzend zusammengeschmolzen. Aehnliche Nachrichten haben wir aber schon so oft gelesen, daß wir bis zur Bestätigung aus dieser Nachricht nur im Allgemeinen den Schluß ziehen, das Banditenwesen habe in der Terra di Lavoro in den letzten Tagen keine Forschritte gemacht.

Die vielen neapolitanischen Deputirten, welche sich gegenwärtig mit Urlaub in Neapel befinden, hatten beschlossen, da sie einsehen, daß sie in Turin der starken ministeriellen Majorität gegenüber doch Nichts für ihr Land ausrichten können, nicht mehr im Parlament zu erscheinen. Da sie indessen jetzt vom General Lamarmora aufgefordert wurden abzureisen, so sind sie in einer am 12. abgehaltenen Versammlung übereingekommen, diese passive Opposition aufzugeben und werden sich zum Theil schon auf die Reise begeben.

Ueber die Vorfälle in Castellamare liegt jetzt ein Bericht in der officiellen Zeitung von Sicilien vor, welcher bestätigt, daß es sich um einen Aufstand des rothen Hemdes handelte. Der Ruf viva la republica, die aufgezogene rothe Fahne characterisirte ihn. Man kämpfte mit Wuth, aber der officielle Bericht enthält nichts von den romantischen Schauergeschichten lebendig verbrannter Frauen 2c. 2c., mit denen allzu hitzige literarische Freunde Piemonts sofort die neapolitanischen Royalisten für den Aufstand verantwortlich machen wollten.

Zu den polnischen Angelegenheiten schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg." aus Rom, 10. Jänner: Die Ernennung des Professors Felinski auf den erzbischöflichen Stuhl von Warschau ist von den hiesigen Polen mit großer Freude begrüßt worden; er wird ganz für die Persönlichkeit gehalten, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen nöthig ist. Ein Bruder des neuen Erzbischofs befindet sich seit längerer Zeit hier in dem Hause der polnischen Priester in San Claudio, um den Studien obzuliegen, und zeichnet sich nicht minder durch gründliche Gelehrsamkeit als durch musterhaften priesterlichen Wandel aus. Der heilige Vater kam im heiligen Collegium auf die polnischen Angelegenheiten zu sprechen, und drückte seine Freude aus, daß diese Frage allmälig einer günstigen Lösung entgegen gehe; auch äußerte er, daß es ihm eine ganz besondere Genugthuung gewähre, einen so würdigen Prälaten als Nachfolger Msgr. Fiałkowski's bezeichnen zu können. Die hiesigen Liberalen hatten das Gerücht verbreitet: Rußland habe gedroht, das Königreich Italien anzuerkennen, wenn nicht der Papst sich gegen die polnische Bewegung erkläre; Niemand glaubt jedoch an eine solche Drohung.

## Türkei.

Ueber die Stellung der Kämpfenden in der Herzegowina schreibt man „Ost und West", daß Luka Vukalovich und die Aufständischen fast unangreifbare Positionen einnehmen. Der Correspondent gibt jedoch zu, daß auch die Türken nur schwer aus ihren stark verschanzten Stellungen zu bringen waren. Uebrigens hofft er, daß sich die Türken im Frühjahr selbst werden zurückziehen müssen, da Bosnien und die Herzegowina gänzlich ausgesaugt seien.

Nach einer Depesche aus Beyrut vom 11. Januar ist Halim Pascha, dem Fuad Pascha bei seiner Abreise interimistisch die Functionen eines außerordentlichen Commissars für Syrien übertragen hatte, definitiv in diesen Functionen bestätigt worden, und soll sie, so lange es die Verhältnisse nothwendig machen, fortführen. Die Entschädigungs-Commission hat wieder mehrere Sitzungen gehalten und die Vertheilung der zweiten Kategorie der Entschädigungen verordnet. Diese Entscheidung hat mehrfache wichtige Reclamationen veranlaßt, welche von der europäischen Commission entschieden werden sollen.

## Asien.

Nach den letzten Nachrichten aus China befand sich der englische Admiral Hope vor Nanking und organisirte eine Expedition gegen die Rebellen, welche mehrere englische Kaufleute angefallen und ausgeplündert hatten. Die englische Politik beginnt überhaupt, sich in China der Sache der Rebellen sehr feindselig zu zeigen. Der ehemalige Kriegsminister Muyn ist mit seinen zur ewigen Verbannung veurtheilten Collegen in gemeiner Tatarenkleidung nach dem Innern der Mongolei gebracht worden.

Zwischen den freien Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck einer- und den Königen von Siam Sr. Majestät dem ersten König Phra Bard Somdetsch Phra Paramendr Maha Mongkut Phra Chom Klau Chan Yu Hua und Sr. Majestät dem zweiten König Phra Bard Somdetsch Phra Paramener Ramesr Mahiswaresr Phra Pin Klau Chan Ya Hua andererseits ist ein Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag abgeschlossen worden, der die Handelsbeziehungen zwischen den genannten deutschen Handelsplätzen und dem Königreich Siam in Ostasien erleichtern und ausdehnen soll.

## Amerika.

Depeschen aus Newyork melden, daß Contre-Admiral Reynaud, Befehlshaber des französischen Geschwaders an der Westküste Amerika's, am 1. Jänner von Canada kommend, in Newyork eingetroffen ist.

Bei dem Scharmützel, das am 24. Dezember bei Newmarket in der Nähe des Forts Monroe stattfand, bemerkte man unter der Conföderirten-Cavallerie ein Frauenzimmer zu Pferde, welches auf einen feindlichen Rittmeister ansprengte und eine Pistole auf ihn abschoß, welche indeß versagte, worauf sich die Dame lächelnd wieder abwandte. Auch ein Haufe von Negern focht auf Seiten der Conföderirten und that den Bundestruppen manchen Schaden.

Der in Panama erscheinende Star and Herald bringt Nachrichten aus Lima vom 14. Dec., denen zufolge San Roman noch immer an der Spitze von 6000 Mann im Süden von Peru stand und Echenique von Coquimbo aus Proteste gegen die Tyrannei Castilla's erließ. San Roman's Partei scheint in einem größeren Zuwachs begriffen zu sein, je weiter man sich dem Tage der Präsidentenwahl nähert.

In Paris sind Nachrichten aus Charleston vom 15. Dec. eingetroffen, welche den zweiten Brand, der nach Newyorker Blättern daselbst ausgebrochen sein und die ganze Stadt vernichtet haben soll, mit keiner Sylbe erwähnen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau,** 22. Jänner. In Vervollständigung der Notiz über die in Berlin erscheinende polnische „Bibliothek moralischer und politischer Wissenschaften" fügen wir nach einem im „Czas" veröffentlichten Schreiben des Secretärs des hiesigen Gelehrtenvereins Hochw. W. Serwatowski bei, daß H. Forster auch diesem 100 Exemplare des „Führers der Moralität und Staatswirthschaft für die arbeitenden Klassen", 50 fl. des Werkes „Für jeden, der von der Arbeit lebt", und ebensoviel der neuesten Ausgabe „Vor dem Austreten in der Welt" zum Geschenk überschickt unter der Bedingung, sie nach Bestimmung und Inhalt unter Pfarrer, Wirthschafts-, Industrie- und Handelsbeflissene und die akademische Jugend zu vertheilen. Da nach eingezogenem Gutachten der akademischen Behörde und competenten Vereinsmitglieder jene Bücher, wenn sie auch nicht in allem nach Wunsch die örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse berücksichtigen, im Allgemeinen jedoch durch ausgesuchtes Beispiel und klaren Vortrag zur Befestigung in der Liebe zur Ordnung, stricten Moralität, Sparsamkeit und Arbeit beizutragen vermögen, hat das Comité die Gabe angenommen. Da jedoch mit Ausnahme der Lehrinstitute der Verein mit den sonst erwähnten Personen in keinem unmittelbaren Verhältnisse steht, sind außer einem kleinen, für den gewünschten Zweck in der Kanzlei des Vereins zurückbehaltenen Theil die übrigen Exemplare in der Universitätskanzlei, Handelskammer und bei dem Agronomischen Verein zur weiteren Vertheilung deponirt worden.

* Am 18. Jänner ist in Tarnów eine feierliche Trauerandacht für den verewigten, als Künstler und Mann von hoher bürgerlicher Tugend allgemein hoch geachteten Violinisten Karl Joseph Lipiński auf Veranstaltung einiger Musikfreunde abgehalten worden.

* Die k. k. galizische Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den Gerichtsauskultanten Ludwig Borowski zum Bezirksaktuar provisorisch ernannt.

* Das Lemberger k. k. Oberlandesgericht macht hiemit kund, daß in Folge Bewilligung des hohen k. k. Justizministeriums der Notar Leopold Kukawski seinen Amtssitz von Wojniłów nach Żurawno am 1. März 1862 verlegen werde.

* Aus Veranlassung des scandaleusen Auftritts vor dem Palais des hochw. Erzbischofs r. l. in Lemberg vom 12. d. legte eine Anzahl dortiger Katholiken bestehend aus allen Schichten der Bevölkerung, empört über die schändlichen Vorgänge am 20. d. Se Hochw. dem Erzbischof den schuldigen Ausdruck ihres Bedauerns und Entrüstung in einer mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Adresse vor, deren ganzen Wortlaut die „Gazeta Lwowska" mittheilt.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das königl. preußische Haupt-Bankdirectorium zu Berlin macht bekannt, daß es beschlossen habe, die Banknoten à 50 Thaler aus dem Verkehr zu ziehen, und fordert auf, dieselben baldigst bei einer der Bankkassen in Berlin oder in den Provinzen in Zahlung zu geben, oder gegen andere Banknoten umzutauschen, da vom 1. Mai d. J. ab deren Einlösung nur bei der Haupt-Bankkasse erfolgen wird.

— Anfangs März wird wahrscheinlich am Eingange des Meerbusens von Suez auf einer der dortigen Inseln zeitweilig eine Telegraphenstation errichtet werden, so daß von dort eine directe Verbindung mit Indien hergestellt und die Schnelligkeit der von Europa dahin abgehenden Depeschen um 36—40 Stunden gefördert werden wird. Eine einfache Depesche von England nach Aden, Bombay, Calcutta u. s. w. wird höchstens mit 20 Thalern berechnet werdin.

**Paris,** 20. Jänner. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.95. — 4½perc. 98.15. — Staatsbahn 497. — Credit-Mob. 736. — Lomb. 530. — Consols mit 93 gemeldet. Rente fest, Eisenbahnen wenig fest.

**London,** 20. Jänner. Schluß-Consols 93¾. — Wien fehlt. — Lomb. fehlt. — Silber 16¾.

**Breslau,** 18. Januar. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W.):

| | beste | mittlere | schlecht. |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 85 — 89 | 82 | 75 — 80 |
| Gelber „ | 85 — 88 | 82 | 74 — 79 |
| Roggen | 60 — 62 | 59 | 56 — 57 |
| Gerste | 40 — 41 | 38 | 34 — 36 |
| Hafer | 25 — 28 | 24 | 22 — 23 |
| Erbsen | 60 — 63 | 57 | 50 — 53 |
| Rübsen (für 150 Pfd. brutto) | 216 | 204 | 176 |
| Sommerraps | 182 | 172 | 158 |

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

| Weißer Kleesamen: | | Rother Kleesamen: | |
|---|---|---|---|
| bester | 21½ — 22½ | bester | 13⅔ — 14— |
| guter | 18⅔ — 19½ | guter | 12⅔ — 13— |
| mittlerer | 14½ — 16½ | mittlerer | 11— — 12— |
| schlechterer | 10— — 13— | schlechterer | 9½ — 10½ |

**Neu-Sandez,** 15. Januar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 5.32 — Roggen 3.62 — Gerste 2.55 — Hafer 1.40 — Erbsen—.— — Bohnen—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.10 — weiches 7.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.60 — Stroh —.80.

**Krakau,** 21. Januar. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 6.04 — Korn 3.87 — Gerste 2.75 — Hafer 1.50 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.50 — Ein Zentner Heu 1.— — Stroh —.75 österr. Währ..

**Krakau,** 21. Jänner. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Grenze war wieder mittelmäßig, die Kauflust größer, Preise unverändert; nur der schönste Weizen um ½ bis 1 fl. p. höher, der Verkehr war also animirt und bedeutender. Weizen in gutem Mittelkorn wurde bezahlt mit 35, 36, 37 Gulden poln., besserer 38—39 fl. p., bester 40 fl. p. Roggen 21, 22, schönerer 23, 23½ fl. p. Erbsen im Mittelkorn 23, 24, schöne zur Küche 25, 25½ fl. poln. Gerste zum Futter 15, 16, schöne für Bierbrauer 17, 18—19 fl. poln. Hafer fehlte; in den kleinen Städten an der Grenze wurde für niedere Gattung 12—13 Gulden poln. gezahlt, aber er wird im Preise steigen, da man die Ankunft russischer Kavallerie nahe an der Grenze erwartet. Heute hier Verkehr transito sehr schwer wegen zu hoher Preise. Für auswärts nur wenig Roggen und Weizen gekauft, bez. Roggen 24⅓, 24⅔, schönerer 25 für 162 Wien. Pfd. Weizen 40½, 41, im Mittelkorn 41½ für 172 W. Pf. Loco heuer Verkehr flau, Roggen hier und nach Chrzanow wenig verkauft, bez. im galiz. Korn 7.50, 7.70 fl. ö. W., schöner aus dem Königreich Polen 8—8.25 für 162 Pfd. Weizen ohne Käufer, Preise dieselben.

**Wien,** 21. Jänner. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 83.10 Geld, 83.20 Waare, mit April-Coup. 83.20 Geld, 83.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 88.25 Geld, 88.40 Waare, zu 100 fl. 96.— G., 96.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 67.50 G. 68.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 778.— G. 790.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 183.60 G. 183.70 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2141.— G. 2142.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 192.— G. 192.25 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 118.70 G. 118.80 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 139.65 G. 137.75 W. — K. Münzdukaten 6.62 G. 6.63 W. — Kronen 19.22 G. 19.26 W. — Napoleond'ors 11.16 G. 11.18 W. — Russ. Imperiale 11.42 G. 11.44 W. — Vereinsthaler 2.08 G. 2.08½ W. — Silber 138.75 G. 139.— W.

**Krakauer Cours** am 21. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. p. 111 verlangt, fl. p. 109 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 341 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 72¼ verlangt 71¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 138½ verlangt, 137½ bez. — Russische Imperials fl. 11.48 verl., 11.32 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.22 verlangt, 11.06 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.54 verl., 6.48 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.62 verl., 6.54 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100½ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 79 verl., 78⅙ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 83 verlangt, 82 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68⅚ verlangt, 67⅙ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 83¼ verl., 82 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 170½ verl., 169 bez.

## Neueste Nachrichten.

**Wien,** 21. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät sind heute um 6 Uhr 40 Minuten Morgens von Venedig mittelst Separat-Hofzuges in Wien eingetroffen und am Südbahnhofe von Sr. Excellenz dem Herrn Leiter der niederösterreichischen Statthalterei Freiherrn v. Halbhuber und dem Stellvertreter des Landes-Militär-Commandanten Herrn FML. Freiherrn v. Schiller ehrfurchtsvoll empfangen worden.

**Berlin,** 20. Jänner. Es wird als zuverlässig versichert, Preußen werde die Action in der kurhessischen Angelegenheit nicht abschwächen, sondern verstärken. Die Lösung wird als nothwendig anerkannt.

Im Abgeordnetenhause wurden heute Grabow zum Präsidenten, Behrend und Bockum-Dolffs — diese beiden nach zweimaligem Wahlgange — zu Vice-Präsidenten gewählt. — Die Regierungsvorlage wird übermorgen erwartet. — Die Nachricht von angeblichen Unterhandlungen Braunschweigs mit Preußen wegen einer Militär-Convention wird dementirt.

**Paris,** 21. Jänner. Eine neue französische Brigade ist nach Mexico geschickt worden.

**Madrid,** 18. Jänner. Der „Sumter" ist von Cadix nach Gibraltar abgesegelt. In den spanischen Cortes hat die Discussion des Budgets begonnen.

**Trebinje,** 18. Jänner. Derwisch Pascha ist mit einem Bataillon Jäger hier eingetroffen. Er versucht es die Insurgenten im Wege der Güte zur Unterwerfung zu bringen.

**Alexandrien,** 20. Jänner. (Ueber Paris.) Die Regierung hat das Anlehens-Offert Oppenheim nicht angenommen und nochmals hierüber nach Konstantinopel berichtet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. Januar.

Angekommen sind die Herren: Joseph Majzel, Gutsbesitzer, aus Polen. Paul Engel, Kaufmann, aus Wien. Wilhelm Gumplowicz, Kaufmann, aus Breslau.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Mieczysłaus Graf Przeździecki, Joseph Graf Załuski und Atanasy Benoë nach Galizien. Alexander Gorajski nach Wien. Alexander Skrzyński nach Kobylanka.

---

seinen Halt in der Erde zu nehmen. Als dies Alles vergeblich war, holte er von einem nahen Holzhaufen die Scheite herbei, schichtete sie auf, stellte sich mit seinen Hinterbeinen auf diese Erhöhung, richtete den Vorderkörper empor und suchte seine Feinde mit dem Rüssel zu erreichen. Sie saßen ihm aber zu hoch und seine beharrliche Wuth wurde für ihn selbst verhängnißvoll. Der Engländer hatte seine Büchse mit auf dem Baume und tödtete den Elephanten mit dem zweiten Schusse.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Tagesgeschichte.

** Einem Schreiben aus Venedig entnimmt die „M. P.", daß Se. Majestät der Kaiser während seines Aufenthaltes daselbst täglich Spaziergänge machte. Nicht selten pflegte Seine Majestät in leutseligster Weise ihm bekannte Persönlichkeiten anzusprechen, welche Ehre jüngst dem Freiherrn von Hübner widerfuhr. Fürst Clary wird im Laufe des Carnevals mehrere Ballfeste veranstalten, für welche der Besuch der Kaiserin in Aussicht gestellt ist. Die kaiserlichen Kinder befinden sich wohl und gesund. Frau von C., eine Dame aus Wien, besuchte jüngst die Baronin Weiden, bei welcher Gelegenheit ihr das Vergnügen zu Theil ward, sich mit den kaiserlichen Kindern längere Zeit unterhalten zu können. Kronprinz Rudolph stellte die Frage an sie, ob sie auch krank wäre, wie die Mutter, und vielleicht deshalb den Winter in Venedig zubringen müsse. Als Frau von C. dies verneinte, rief der Kronprinz aus: „Nicht? Ah das ist Schade, hier würden Sie ganz gesund werden, wie meine Mama, die jetzt wieder ganz wohl ist, besonders seit ich und der Papa hier sind."

** Der Schriftsteller Camillo Frhr. v. Schlechta hat sich vor Kurzem um die Concession der Herausgabe eines politischen Abendblattes unter dem Titel „Satan" erworben. Das Gesuch wurde mit dem Bedeuten zurückgewiesen, daß des Gesuchstellers Verhalten im J. 1848 und seine deshalb erfolgte Verurtheilung der Bewilligung hindernd entgegenstehe. Derselbe hat sich nun in einem Gesuche um Rehabilitirung unmittelbar an die Gnade Sr. Maj. des Kaisers gewendet. Die betreffenden Ministerien, an welche die Eingabe zur Begutachtung geleistet wurde, haben sich jedoch nicht bestimmt gesehen, a. h. Orts einen Gnadesantrag zu stellen, und es wurde daher Frhr. von Schlechta mit seinem Rehabilitirungsgesuche abgewiesen.

** Der Reisende Palme, welcher namentlich durch seine Beschreibungen von Kordofan und den angränzenden Ländern bekannt geworden ist, befindet sich seit einigen Tagen in Wien zum Besuche seiner dortigen Freunde. Eine kleine Reise-Anekdote, welche derselbe kürzlich erzählte, verdient in weitern Kreisen bekannt zu werden. Palme kam nämlich kürzlich in ein Kaffeehaus in Preßburg, woselbst ein Neger bedienstet ist. Aus der Gesichtsbildung desselben erkannte der berühmte Reisende, daß der Schwarze aus dem Gebiete Tarfur abstammen müsse und redete denselben in dem Idiome seiner Heimath an. Der Neger war nicht wenig überrascht, seine Muttersprache zu hören und antwortete direct in deutscher Sprache, daß er in frühester Jugend aus seiner Heimath weggekommen und die Sprache der letztern schon größtentheils verlernt habe. Um aber zu zeigen, daß es ihm nicht an Sprachkenntnissen fehle, redete er Herrn Palme, der inzwischen erwähnt hatte, daß er ein geborner Böhme sei in czechischer Sprache an und nun erregte es allgemeine Heiterkeit, als sich herausstellte, daß Herr Palme, dem die verschiedenen Idiome der afrikanischen Negerstämme geläufig sind, seinerseits selbst seine Muttersprache beinahe vergessen hatte.

** Wieder ein lenkbares Luftschiff. In Wien ist ein Herr Franz Schuller aus Leoben eingetroffen, um Vorträge zu halten über ein von ihm erfundenes, angeblich lenkbares Luftschiff. Das Projekt soll gegen alle Angriffe von Seite der Zweifler gesichert sein.

** In Frankreich ist jetzt durch die Kaiserin Eugenie das Schlittschuhlaufen unter Damen sehr Mode geworden. Die Kaiserin wird nächstens (wenn es nämlich das Eis erlaubt) ein großes Schlittschuhlaufen auf den Seen im Boulogner Wäldchen veranstalten. Die Damen haben ein eigenes Schlittschuhlaufcostume, sehr kurze Röcke mit hohen zierlichen Stiefelchen. Ihnen zu Ehren erscheinen die Herren in kurzen Hosen und hohen Strümpfen.

** Das Madrider Blatt „El Pueblo" meldet einen unheilvollen Zusammenstoß, der auf der Eisenbahn zwischen der Hauptstadt und Aranjuez bei Villacagnas in diesen Tagen stattgefunden hat. Ein Lasten- und ein Personenzug stießen mit solcher Heftigkeit an einander, daß fast alle Reisenden mehr oder weniger schwer verwundet wurden und mehrere das Leben einbüßten.

** In einer Kohlengrube in North Shields sind am Donnerstag 250 Arbeiter dadurch, daß ein zwanzig Tonnen wiegender Theil einer Maschine, welcher in seinem Falle alle möglichen Gegenstände mit sich riß, in einen Schacht stürzte und den Eingang versperrte, verschüttet worden. Man hegte die zuversichtliche Hoffnung, die Leute zu retten. Während jedoch der Einsturz erfolgte, kamen fünf Personen um's Leben.

** In Warschau ereignete sich am 16. d. einer jener Vorfälle, welche die größte Vorsicht bei Beerdigung der Verstorbenen empfehlen. Ein Beamter verschied vorgestern an den Folgen einer langwierigen Krankheit und wurde nach der Reformaten-Kirche gebracht, um in der dortigen Capelle einstweilen beigesetzt zu werden. Den folgenden Tag sollte er begraben werden, und schon war der Leichenwagen vorgefahren, als der für todt Gehaltene plötzlich erwachte. Man denke sich die Bestürzung der Anwesenden. Er wurde nach dem Spital zum Kindlein Jesu befördert und soll sich noch am Leben befinden.

## Kunst und Wissenschaft.

** Der Maler Herr Selleny, der durch seine Betheiligung an der „Novara"-Fahrt in weiten Kreisen bekannt geworden, liegt gegenwärtig schwer am Typhus erkrankt darnieder.

** Die Gedichte von Hoffmann v. Fallersleben sind nun in einer Auswahl von Frauenhand purificirt erschienen. Es ist dies ein Extract der von Hoffmann v. Fallersleben selbst vor mehreren Jahren herausgegebenen Anthologie aus seinen Gedichten.

** Emanuel Geibel's sämmtliche lyrische Gedichte sind soeben in neuen Auflagen erschienen. Die drei Bände bringen erstens die älteren „Gedichte" in zweiundfünfzigster Auflage (seit 1840), dann die „Juniuslieder" in dreizehnter Auflage (seit 1848), sowie endlich die „Neueren Gedichte" auch schon in fünfter Auflage (seit 1856).

** [Hans Wachenhusen]. Die „Börsenztg." bringt die Nachricht, daß der bekannte und beliebte Tenorist Hans Wachenhusen am 15. d. seinem Leiden erlegen sei. Die Nachricht ist eine irrthümliche, da Wachenhusen zwar seit mehreren Monaten krank ist und sich einer schweren und schmerzhaften Operation zu unterwerfen gezwungen war, diese jedoch eine so glückliche und von so gutem Erfolge gewesen ist, daß der Patient zwar in Folge des bedeutenden Säfteverlustes noch schwach und leidend, jedoch entschieden auf dem Wege der Besserung ist.

** Der „Constitutionel" macht bekannt, daß er in seinem Feuilleton nächstens zwei neue Werke von Lamartine beginnen werde, auf die genannter Zeitschrift das Eigenthumsrecht für 15 Jahre zustehe. Eines dieser Werke betitelt sich „le manuscrit de ma mère" und ist wohl eine Art wirklich vorhandenen oder vielleicht auch fingirten Tagebuchs, das andere heißt „la vie de Lord Byron".

# Amtsblatt.

N. 21150. **Edykt.** (3491. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie rozpisuje niniejszym na prośbę p. Bolesława Radwańskiego w drodze pertraktacyi spadku po ś. p. Anastazyi Dyktarskiéj dobrowolną licytacyę wsi Gołuchowca w obwodzie Krakowskim powiecie Skawińskim położonéj do masy spadkowéj ś. p. Anastazyi Dyktarskiéj należącéj, w tabuli krajowéj dom. 47 pag. 232 n. 5 här. zapisanéj, którato licytacya w tutejszym c. k. Sądzie w jednym tylko terminie t. j. dnia 27. Lutego 1862 o godz. 10téj zrana pod następującemi warunkami przedsięwziętą będzie:

1. Wieś ta sprzedaną zostanie ryczałtowo.
2. Za cenę wywołania stanowi się suma zła. 20,000 którą św. p. Anastazya Dyktarska, w swojem testamencie z dnia 3. Marca 1860 za wartość tych dóbr podała. Na tym terminie powyższe dobra niżéj ceny wywoławczéj sprzedanemi niebędą; oraz zastrzega sobie tutejszy sąd krajowy potwierdzenie téj licytacyi.
3. Chęć kupna mający złoży na wadium 5% od ceny wywołania t. j. kwotę 1000 zła. lub w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galicyjskiego, lub téż w 5% obligacyach długu państwa.

Resztę warunków licytacyjnych jakotéż i wykaz tabularny tych dóbr wolno jest stronom przejrzeć, lub odpisy podnieść w tutejszéj registraturze.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się sukcesorów i legataryuszów ś. p. Anastazyi Dyktarskiéj na ręce pana Bolesława Radwańskiego, zaś sługi z imion niewiadomych, którym ś. p. Anastazya Dyktarska, a to tym wszystkim którzy po jéj śmierci zostaną, w testamencie z dnia 3. Marca 1860 legata każdemu po 25 zła. zapisała, jakotéż i wszystkich, którym uwiadomienie o rozpisaniu téj licytacyi jakotéż następnych w téj sprawie wydanych sądowych uchwał, albo zupełnie nie, lub niedosyć wcześnie doręczoneby być niemogło, niniejszem i do rąk ustanowionego kuratora w osobie p. adwokata krajowego Dra Zuckera z substytucyą p. adwokata Dra Biesiadeckiego.

Kraków, dnia 16. Grudnia 1861.

---

L. 2483. **Edykt.** (3454. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Makowie zawiadamia niniejszym masę leżącą po Szymonie Dyrczu z Skawicy i domniemanych jego sukcesorów, że przeciw nim Józef Dyrcz pod dniem 28. Września 1861 Nr. 2483 civ. pozew o oddanie jednéj trzeciéj części zagonu gruntowego do Sołtystwa Nr. 112 w Skawicy należącego, wytoczył, w skutek któregoto pozwu termin do audyencyi sądowéj na dzień 27. Lutego o godzinie 10téj przedpołudniem wyznaczono.

Gdy ale postępowanie spadkowe po Szymonie Dyrczu niejest ukończone niemniéj imiona nazwiska i miejsce pobytu domniemanych sukcesorów niejest wiadome, przeto ces. kr. Sąd powiatowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże Józefa Ficka kuratorem dla nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony wedle istniejących przepisów się prowadzi.

Poleca się zatém pozwanym, ażeby przy wyż oszacowanym terminie albo sami się zgłosili lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém c. k. Sądowi powiatowemu donieśli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Maków, dnia 19. Pazdziernika 1861.

---

L. 6984. c. **Edykt.** (3499. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie wiadomo czyni, że Samuel Schönblum przeciw Karolowi i Stanisławowi Jagielskim pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 1000 złr. wal. a. z przynal. wytoczył, w skutek którego pozwu, dla zapozwanych z miejsca pobytu niewiadomych Karola i Stanisława Jagielskich kurator w osobie adwokata p. Dra Zybszewskiego z substytucyą adwokata p. Dra Reinera ustanowionym i temuż zarazem uchwalony nakaz płatniczy doręczony został.

O tém uwiadamia się zapozwanych z tym dodatkiem, aby sami lub przez ustanowionego im kuratora lub wreszcie przez innego obranego sobie obrońcę stósowne kroki, jeżeli takowe za potrzebne uważają, przedsięwzięli i sądowi o miejscu pobytu donieśli, gdyż w razie przeciwnym wynikłe z zaniedbania tego skutki sami sobie przypisać będą musieli.

Rzeszów, dnia 12. Grudnia 1861.

---

L. 6983. **Edykt.** (3468. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie wiadomo czyni, że Samuel Schönblum przeciw Karolowi i Stanisławowi Jagielskim pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 1000 złr. w. a. z przynal. wytoczył, w skutek którego pozwu dla zapozwanych z miejsca pobytu niewiadomych Karola i Stanisława Jagielskich kurator w osobie adwokata pana Dra Zbyszewskiego z substytucyą adwokata p. Dra Reinera ustanowionym i temuż zarazem uchwalony nakaz płatniczy doręczony został.

O tém uwiadamia się zapozwanych z tym dodatkiem, aby sami lub przez ustanowionego im kuratora lub wreszcie przez innego obranego sobie obrońcę stósowne kroki, jeżeli takowe za potrzebne uważają, przedsięwzięli i sądowi o miejscu swego pobytu donieśli, gdyż w razie przeciwnym wynikłe z zaniedbania tego skutki sami sobie przypisać będą musieli.

Rzeszów, dnia 12. Grudnia 1861.

---

N. 22590. **Edykt.** (3492. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Olimpię Jankowską, że przeciw niéj i Annie Jankowskiéj, Dr Józef Riedmüller dnia 9. Czerwca 1861 do L. 10094 o zapłacenie sumy wekslowéj 1550 złr. mk. czyli 1627 zła. 50 cent. wraz z procentami po 6% od dnia 16go Lipca 1859 bieżącemi i kosztami pozew wniósł i że w załatwieniu tegoż pozwu termin do wniesienia współobrony na dzień 11. Lutego 1862 wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj Olimpii Jankowskiéj jak równie na koszt i niebezpieczeństwo téjże, tutejszego adwokata p. Dra Samelsohna z zastępstwem adwokata p. Dra Schönborna kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 30. Grudnia 1861.

---

Nr. 22271. **Edict.** (3493. 3)

Das Krakauer k. k. Landesgericht gibt kund, daß über Eingabe vom 13. November 1861 Z. 20155 der Chana Sara Gorlitzer, Gutsbesitzerin in Jastrząbka stara, behufs Amortisirung der abhanden gekommenen Grundentlastungs-Obligation des westgaliz. Verwaltungsgebietes vom 1. November 1853 Nr. 1627 über 50 fl. CM. welche auf den Namen der Chana Sara Gorlitzer am 12. August 1856 ausgestellt wurde, mit Coupons, deren Erster am 1. November 1860 und deren Letzter am 1. November 1863 fällig und mit Talon versehen war — das Amortisations-Verfahren eingeleitet wird.

Es werden demnach alle Diejenigen, die irgend welche Ansprüche auf die in Verlust gerathene Grundentlastungs-Obligation zu haben vermeinen, aufgefordert, selbe bei diesem k. k. Landesgerichte binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen darzuthun, widrigens jene Obligation für amortisirt erklärt werden würde.

Krakau, am 17. December 1861.

---

N. 742. **Edykt.** (3486. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu niniejszym wiadomo czyni, że Wojciech Górnik gospodarz z Brzegów N. 1 pomarł tamże na dniu 25 marca 1831 bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia.

Ponieważ sądowi pobyt jego pełnoletniego wnuka Wojciecha Górnika wiadomym nie jest, więc wzywa onegoż, aby się wciągu roku od dnia niżéj oznaczonego do sądu tutaj zgłosił i oświadczenie do przyjęcia spadku wniósł, w przeciwnym bowiem razie pertraktacya masy z zgłaszającemi się spadkobiercami i ustanowionym dla niego kuratorem Szymonem Czernikiem daléj prowadzoną będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 18. Listopada 1861.

---

N. 4824. **Edykt.** (3489. 3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu, czyni się niniejszym wiadomo, iż w dn. 18. Kwietnia 1824 zmarł w Maruszynie Szymon Strama z uczynieniem rozporządzenia kodycylarnego.

Sąd nieznając miejsca pobytu Jana, Franciszka, Teofila i Maryanny Stramów wzywa ich, ażeby w przeciągu jednego roku zgłosili się w tutejszym c. k. Sądzie i swe oświadczenie do dziedzictwa wnieśli, bowiem w przeciwnym razie spadek byłby z tymi pertraktowany, którzy się zgłosili i z kuratorem Maciejem Takuskim dla nich ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 30. Listopada 1861.

---

L. 23186. **Edykt.** (3494. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem pp. Franciszka z Zakrzowa Zakrzowskiego czyli Zakrzewskiego, Annę z Zakrzowa Zakrzowską czyli Zakrzewską małżonkę poprzedniego, Zofię z Zakrzowa Zakrzowską czyli Zakrzewską, Annę z Zakrzowa Zakrzowską czyli Zakrzewską, Helenę z Zakrzowa Zakrzowską czyli Zakrzewską, córki poprzednich, Franciszka i Anny z Zakrzowa Zakrzowskich czyli Zakrzewskich, Piotra z Zakrzowa Zakrzowskiego czyli Zakrzewskiego, Ignacego Bogorya z Zakrzowa Zakrzowskiego czyli Zakrzewskiego, Franciszka Staszewskiego czyli Starzowskiego i Dominika Bełchackiego, Michała z Godlewa Godlewskiego, jego małżonkę Zofię Lenartowiczownę 1. śl. Szarzyn Ostrogórską 2. śl. Godlewską, Franciszka Sz. Ostrogórskiego, Józefa Sz. Ostrogórskiego, Stanisława Sz. Ostrogórskiego, Jana Sz. Ostrogórskiego, Macieja Szarzyn Ostrogórskiego, Stanisława Szarzyn Ostrogórskiego, Józefa Jaklińskiego, Kunegundę Smardzowską czyli Smarzewską, Józefa ze Skrzynny Dunina, ojca, Józefa ze Skrzynny Dunina syna poprzedniego, Marcyannę z Zakrzewskich Duninową, Ignacego Dunina, Karola Dunina i Teklę z Duninów Kopystyńską, tudzież na przypadek śmierci któregokolwiek lub wszystkich powyższych pozwanych, ich spadkobierców lub prawonabywców, że przeciw nim p. Salomea Szymaszkowa wniosła pozew de präs. 30 grudnia 1861 L. 23186 o uznanie, że wszelkie prawa pozwanych, jakieby im przysługiwać mogły z kontraktu obligatorycznego między Franciszkiem z Zakrzowa Zakrzowskim czyli Zakrzewskim z jednéj, a Michałem z Godlewa Godlewskim, Zofią Lenartowiczowną 1go ślubu Szarzyn Ostrogórską 2go Godlewską, Franciszkiem Szarzyn Ostrogórskim, Józefem Szarzyn Ostrogórskim i Stanisławem Szarzyn Ostrogórskim z drugiéj strony na dniu 11. Kwietnia 1699 zawartego, w stanie biernym dóbr Klecza średnia I. dom. 35 pag. 2 n. 5 on. zapisanego — tudzież z tranzakcyi między Ignacym z Zakrzowa Zakrzowskim czyli Zakrzewskim z jednéj, a Józefem ze Skrzynny Duninem z drugiéj strony na dniu 20. Października 1777 zawartéj, w stanie biernym dóbr Klecza średnia I. dom. 92 pag. 205 n. 25 on. zapisanéj, jakotéż wszystkie do tych praw odnoszące się, a dla pozwanych płynące prawa uległy przedawnieniu, przeto za zgasłe i nic nie znaczące uznane zostają i mają być wraz z odnoszącemi się do nich aktami zapisanemi w dom. 35 pag. 2 n. 5 on., dom. 92 p. 205 n. 25 on., dom. 35 p. 4 n. 13 on., dom. 35 p. 2 n. 6 on., dom. 35 p. 8 n. 24 on., dom. 35 p. 4 n. 15 on., dom. 35 p. 4 n. 14 on., dom. 35 p. 7 n. 16 on., dom. 35 p. 7 n. 17 on., dom. 35 p. 8 n. 19 on., dom. 35 p. 8 n. 20 on., dom. 35 p. 7 n. 18 on., dom. 35 p. 2 n. 7 on., dom. 35 p. 3 n. 10 on., dom. 35 p. 3 n. 8 on., dom. 35 p. 3 n. 9 on., dom. 35 p. 8 n. 21 on., dom. 92 p. 206 n. 26 on., dom. 35 p. 5 n. 5 on., dom. 92 p. 206 n. 27 on., dom. 35 p. 5 n. 5 on, dom. 35 p. 8 n. 22 on., dom. 35 p. 8 n. 23 on., dom. 92 p. 207 n. 28 on., dom. 35 p. 5 n. 5 on., dom. 92 p. 313 n. 40 on. ze stanu biernego dóbr Klecza średnia I. i II. wymazane i wykreślone, i że w załatwieniu tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 18go Lutego 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych sądowi nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich, tutejszego adwokata pana Dra Szlachtowskiego z substytucyą adwokata p. Dra Biesiadeckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 31. Grudnia 1861.

---

N. 949. **Edykt.** (3487. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu podaje do wiadomości, iż Jan Długopolski gospodarz z Cichego N. 114. pomarł tamże na d. 28 listopada 1833 r. z pozostawieniem rozporządzenia kodycylarnego.

Ponieważ sądowi pobyt jego pełnoletnich synów Jana i Józefa Długopolskich, córki Katarzyny Długopolskiéj i wnuka Jana Długopolskiego po zmarłym synie Sebastianie pozostałego wiadomym nie jest, więc się ich wzywa, aby się wciągu roku od dnia niżej oznaczego do Sądu tutejszego zgłosili, i swoje oświadczenie do spadku wnieśli, w przeciwnym bowiem razie pertraktacya masy z zgłaszającemi się spadkobiercami i z ustanowionym dla nich kuratorem Michałem Michniakiem odbywać się będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg dnia 3. listopada 1861.

---

N. 22156. **Concurs-Kundmachung.** (3481. 2-3)

Zu besetzen ist:

Eine Amtsofficialsstelle bei den Sammlungskassen im Bereiche der Finanz-Landes-Direction in Krakau in der XI. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 525 fl. und Cautionspflicht, eventuell eine Amtsassistentenstelle mit jährlichen 472 fl. 50 k., 420 fl., 367 fl. 50 kr., oder 315 fl.

Gesuche sind, insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft, und der Kenntniß der Landessprachen, binnen vier Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 8. Jänner 1862.

---

## Wiener - Börse - Bericht

vom 20. Jänner.

### Oeffentliche Schuld.

#### A. Des Staates.

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oest. W. zu 5% für 100 fl. | 63 — | 63.20 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. | 83.15 | 83.25 |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 68.4 | 68.50 |
| dtto. „ 4½% für 100 fl. | 59.50 | 59.75 |
| mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. | 133 — | 133.50 |
| „ 1854 für 100 fl. | 88.25 | 88.75 |
| „ 1860 für 100 fl. | 99.— | 99.25 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 16.50 | 17.— |

#### B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl. | 88.— | 89.— |
| von Mähren zu 5% für 100 fl. | 88.50 | 89.— |
| von Schlesien zu 5% für 100 fl. | 87 — | 87.50 |
| von Steiermark zu 5% für 100 fl. | 88.— | 88.50 |
| von Tirol zu 5% für 100 fl. | 96.— | 97.— |
| von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. | 87.50 | 88.50 |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. | 68.75 | 69.50 |
| von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl. | 71.— | 71.50 |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. | 67.50 | 67.70 |
| von Temeser Banat 5% für 100 fl. | 67.50 | 68.50 |
| von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. | 66.50 | 67.— |

#### Actien.

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank pr. St. | 777.— | 779.— |
| der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. | 183.30 | 183.50 |
| Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W. | 616.— | 618.— |
| der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. | 2131 | 2133 |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. | 279 — | 280.— |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. | 152.50 | 153.— |
| der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. | 124.— | 124.50 |
| der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz. | 147.— | 147.— |
| der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz. | 267.50 | 268.50 |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung | 191.— | 191.50 |
| der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 427 — | 429.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | 202 — | 204.— |
| der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M. | 400 — | 402 — |
| der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ. | 395.— | 400.— |

#### Pfandbriefe

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. | 102.75 | 103.— |
| der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl. | 96.50 | 97.— |
| der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 89.25 | 89.75 |
| der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 85.10 | 85.25 |
| Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl. | 78. — | 78.50 |

#### Lose

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung | 124.20 | 124.40 |
| Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. | 98.50 | 98.75 |
| Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. | 123. — | 124.— |
| „ „ 50 „ „ | 54.— | 54.50 |
| Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W. | 36.— | 36.50 |
| Esterhazy zu 40 fl. CM. | 96.50 | 97.50 |
| Salm zu 40 „ | 37.— | 37.50 |
| Palffy zu 40 „ | 38.75 | 39.25 |
| Clary zu 40 „ | 36.— | 36.50 |
| St. Genois zu 40 „ | 37.50 | 38.— |
| Windischgrätz zu 20 „ | 20.75 | 21.25 |
| Waldstein zu 20 „ | 22.75 | 23.25 |
| Keglevich zu 10 „ | 16.— | 16.50 |

#### 3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½% | 118.50 | 118.70 |
| Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% | 118.75 | 119.— |
| Hamburg, für 100 M. B. 3% | 104.65 | 104.75 |
| London, für 10 Pfd. Sterl, 5% | 139.75 | 139.85 |
| Paris, für 100 Franks 5% | 55.20 | 55.35 |

#### Cours der Geldsorten.

| | Durchschnitts-Cours fl. | kr. | fl. | kr. | Letzter Cours Geld fl. | kr. | Waare fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kaiserliche Münz-Dukaten | 6 | 60 | — | — | 6 | 61½ | 6 | 62 |
| „ vollw. Dukaten | 6 | 60 | — | — | 6 | 61 | 6 | 61½ |
| Krone | — | — | — | — | 19 | 30 | 19 | 35 |
| 20Frankstück | 11 | 28 | — | — | 11 | 15 | 11 | 17 |
| Russische Imperiale | — | — | — | — | 11 | 40 | 11 | 43 |
| Silber | — | — | — | — | 138 | 50 | 138 | 75 |

---

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

### Abgang:

**von Krakau** nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

**von Wien** nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

**von Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

**von Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

**von Szczakowa** nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

**von Rzeszów** nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

**von Lemberg** nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

### Ankunft:

**in Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

**in Rzeszów** von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

**in Lemberg** von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red. | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 21 | 2 | 329" 07 | — 4·6 | 62 | Ost stark | | Nebel | | |
| | 10 | 29 ·8 | — 8·8 | 82 | „ „ | | „ | — 13·0 | — 1·2 |
| 22 | 6 | 30 13 | — 9·6 | 91 | „ „ | | „ | | |

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.